

### Ein Kleinod im städtischen Gefüge ist das Margaret[h]enbad in Graz-Geidorf.

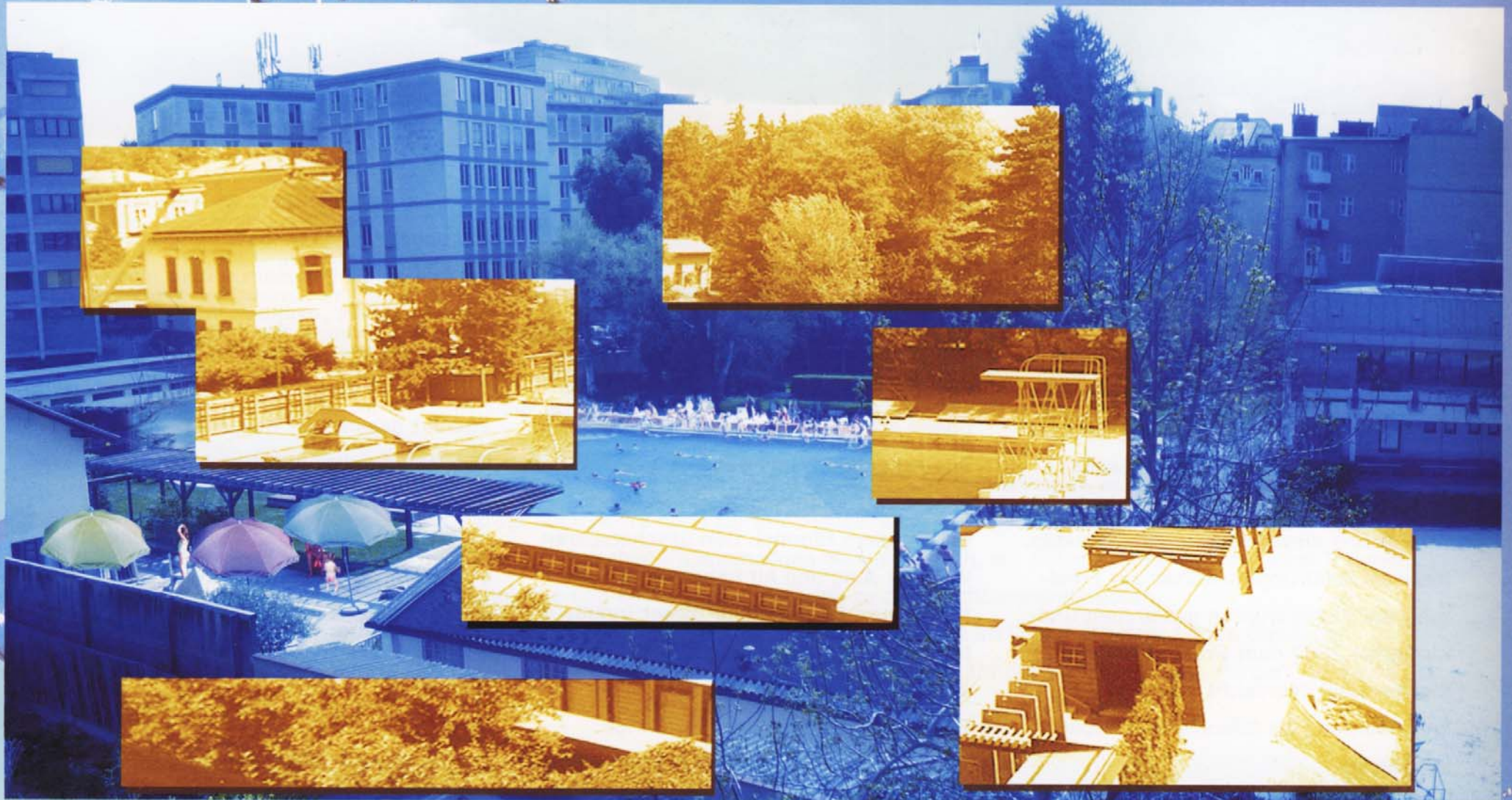
Im Jahr 1928 wurde das Freibad im Übergangsbereich zwischen der gründerzeitlichen Stadt und dem Villengebiet Rosenberg errichtet. Geplant wurde der Bau vom Architekten Eugen Székely, einem Weggefährten von Herbert Eichholzer, dem großen Reformgeist der steirischen Kunst- und Architekturszene. Die kompakte Badeanlage entsprach dem neuen Körperbewusstsein in dieser Zeit. Licht, Luft, Sonne! In feinsten Holzkonstruktion wurden auf dem Areal zahlreiche kleine Bauten errichtet: Damen- und Herrenkabinen, weit von einander entfernt, Liege- und Sitzbereiche unter Pergolen, mit Schwingel und wildem Wein berankt. Moderne Errungenschaften waren damals der aus Stahl gefertigte Sprungturm, die verzinkte Rutsche und das betonierte Schwimmbecken.

Die raffinierte Gestaltung der Niveaus – teilweise wurde das natürliche Gelände belassen, teilweise wurde durch den Aushub des Beckens der Liegebereich angehoben – trägt auch heute noch zur Erlebnisvielfalt bei. Die Holzbauten wurden sukzessive abgerissen. An Székelys Entwurf erinnern nur noch die Duschnischen im ehemaligen Männerbereich, ein Natursteinmauerchen, zwei Treppen, einige Relingeländer, eine ovale Brunnennische und einfache Bretterzäune zu den Nachbargrundstücken.

Im Laufe der Jahrzehnte hat sich auch die Umgebung verändert, sodass das Bad heute im Osten von sehr hohen Gebäuden eingefasst wird, welches ihm einen extrem urbanen Charakter verleiht. Ein sensiblerer Umgang mit unserem „Margerl“ und eine Wiederherstellung der ursprünglichen baulichen Atmosphäre wären wünschenswert.

Jördis Tornquist

# Margaret[h]enbad



erhältlich im Margaretenbad Grillparzerstasse 10